The Weever Sands - Light Crawls By Like Mercury



Symphonic Rock • HipHop • Ambient • Neo-Classical
(45:10; CD, digital; Trommelfell Records; 22.10.2026)
Mit deutlicher Verspätung ist seinerzeit das damals aktuelle Album “Moonfish. Songs Of Love And Water” vorgestellt worden. Fast genau zwei Jahre später liegt nun das neue, mittlerweile fünfte Werk des Projektes von Multiinstrumentalist *Jens-Peter Gaul* vor. Diesmal sind wir etwas schneller (aber leider immer noch mit Verzögerung). Auf der bandcamp-Seite und auch im Opener ist zu lesen bzw. zu hören, dass dieses Album auf zwei Gedichten basiert – eines auf Englisch, eines auf Bretonisch – die eine Krähe als Hauptprotagonisten hat und ein “double note drone” als musikalische Basis für jeden Song dient.

Sie selbst bezeichnen sich als durch die musikalische Frühphase des *Mike Oldfield* beeinflusstes Post-Prog-Projekt. Was jetzt genau Post-Prog ist, mag jeder für sich selbst definieren, eines ist aber eindeutig: die Spuren des Briten im Schaffen von The Weever Sands sind offensichtlich deutlich zu erkennen. Das galt für frühere Werke, ebenso aber auch für das aktuelle Album “Light Crawls By Like Mercury”. Doch das heißt jetzt nicht, dass sie sich schlichtweg wiederholen. Nein, ganz sicher nicht. Natürlich sind die typischen Trademarks von *Jens-Peter Gaul* absolut präsent, aber es gibt wieder dermaßen viel im Detail zu erkennen, und nicht nur das, er hat nun auch in ganz anderen musikalischen Bereichen reingehorcht und entsprechend in seinen Arrangements verarbeitet. Und das

bedeutet in diesem Falle auch, dass man sich stellenweise fast komplett vom Progressive Rock Kosmos verabschiedet. Aber eben nur fast.

Sein Ziel, mit jedem neuen Album neue Aspekte einzubringen, ist ihm voll und ganz gelungen. Und auch das Zeitschema, im Abstand von zwei Jahren zu veröffentlichen, hat er einhalten können. Wenn man so detailverliebt arbeitet wie der Protagonist, können zwei Jahre eine ziemlich kurze Zeitspanne sein.

Der Name *Oldfield* fällt dann auch explizit in der Gästeliste, allerdings handelt es sich in diesem Fall nicht um *Mike*, sondern dessen Bruder *Terry*, der hier im schönen 'Seeing Through The Psyche-Out' für die Parts an der Flöte verantwortlich zeichnet und den Text spricht. Eine typische Weever Sands Nummer, an die sich das erste Highlight in Form des Titeltracks anschließt. Dieser hat Parts, die jeden *Oldfield*-Fan jubilieren lassen, das ist aber nur eine von vielen Facetten dieses Albums. Der Progressive Rock Fan wird gut bedient, aber es sind auch völlig anders geartete Abschnitte dabei, die ziemlich aus dem Rahmen fallen. So hat sich *Gaul* entschlossen, mal mit einem US-Rapper zusammenzuarbeiten. *Serengeti* nennt sich dieser und ist auf diesem Track zu hören. Sein Part in diesem Song ist dann am Ende des Albums noch mal in Form eines Single Edits zu hören. Ein harter Cut also für den Prog-Fan, der hier möglicherweise erstmals mit dieser Form konfrontiert wird, die aber im Zusammenspiel mit einem Saxophonsolo und einem später folgenden exzellenten E-Gitarrensolo von *Armin Rave* durchaus einen gewissen Reiz auszuüben vermag. *Oldfield* meets Rap, sozusagen. Eine sehr ungewöhnliche Nummer also.

Es folgt direkt das nächste Highlight, das nicht durch eine eigenwillige Kombination glänzt, sondern mit purer Schönheit begeistern kann. Der Titel 'Salty Winds Of Hope' irritiert im ersten Moment, denn hierbei handelt es sich um oben erwähntes bretonisches Gedicht. Es startet mit Vogelgezwitscher, sanften

Synthesizern, Glockenspiel und lautmalerischem Gesang, dann folgt der wunderschöne Vortrag von *Bleunwenn Mevel*, später kommt *Ally Storch* (Subway To Sally) an der Geige hinzu. Ein Titel von erhabener Schönheit! Hier kamen dem Protagonisten übrigens seine Kontakte zu Seven Reizh Musiker *Claude Mignon* zugute (siehe auch das Interview mit *Jens-Peter Gaul*).

Typisch für den Künstler, folgt darauf wieder ein krasser Gegensatz in Form eines Fake-Livesongs (man braucht nur das Datum im Titel zu beachten: “Live February 29, 2025”)

Sie sehen gerade einen Platzhalterinhalt von **YouTube**. Um auf den eigentlichen Inhalt zuzugreifen, klicken Sie auf die Schaltfläche unten. Bitte beachten Sie, dass dabei Daten an Drittanbieter weitergegeben werden.

Mehr Informationen

Inhalt entsperren Erforderlichen Service akzeptieren und Inhalte entsperren
Zum Abschluss ist der Rapper noch einmal in einer Single Edit Version eines Parts des Titelsongs zu hören, das erneut ein höchst originelles und unterhaltsames Album aus dem Hause The Weever Sands beendet.
Bewertung: 12/15 Punkten

Tracklist

1. One-Trick Pony (Prancing in 7/8) (03:29)
2. Seeing Through The Psyche-Out (09:06)
3. Light Crawls By Like Mercury (12:34)
4. Salty Winds Of Hope (07:56)
5. All Them Happy Drifters (Live At London’s Limping Owl, February 29, 2025) (07:27)
6. Burn The Road feat. Serengeti (Single Edit) (04:19)

Besetzung:
• *Jens-Peter Gaul* – all instruments except:

- *Armin Rave* – guitar
- *Geo Schaller* – saxophone
- *Dyanne Potter Voegtlin* – keyboards
- *Jan Christiana* – bass synth / voice
- *Bleunwenn Mevel* – voice
- *Ally Storch* – violin
- *Terry Oldfield* – voice / flute
- *Serengeti* – voice / lyrics
- *Daniel Geal* – voice

Surftipps:
- Homepage
- bandcamp
- Rezensionen, Liveberichte & Interviews

Abbildungen: The Weever Sands